

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 145 (1994)
Heft: 6

Rubrik: Forstliche Nachrichten = Chronique forestière

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Viele wichtige Fragen in Zusammenhang mit genetischer Vielfalt und der Wirkung des menschlichen Handelns auf unsere Waldbaumpopulationen können heute noch nicht geklärt werden. Verbesserte Inventurmetho- den und ein andauerndes genetisches Moni- toring könnten in dieser Beziehung weiterhelfen.

P. Bonfils

USA

The Power of Nature

Journal of Forestry 91 (1993) 9

Die besprochene Ausgabe des *Journals of Forestry* greift einige zur Zeit in der Öffent- lichkeit heftig diskutierte Themen auf. Zum einen handelt es sich um eine Analyse der herausragenden Naturkatastrophen neueren Datums in den Vereinigten Staaten und zum anderen um eine Abschätzung möglicher öko- logischer Auswirkungen einer sich in klima- tischer Hinsicht ändernden Welt. Naturgefahr- en können als eine von Extremereignissen in der Natur herrührende Gefährdung menschl- icher Bedürfnisse bezeichnet werden. Ex- tremereignisse selbst stellen also noch keine Gefahr dar, doch können sie zur Gefahr werden, wenn menschliche Aktivitäten in ungewollter Weise beeinflusst werden. Unter diesem Blickwinkel werden die Feuersbrün- ste in Kalifornien und im Yellowstone National Park analysiert. Nebst der forstlichen Betrach- tung der wiederkehrenden Feuer wird ins- besondere auf die Aspekte der Risikowahr- nehmung eingegangen (Stichwort: «Zero-Risk Society»). Ein weiterer Aufsatz befasst sich mit den Waldbränden in Italien und der Ent- wicklung geeigneter Kontroll- und Moni- toring-Werkzeuge.

Hurricane Hugo brachte 1989 Verwüstung über South Carolina. Insgesamt entsprach der Umfang der Sturmschäden einer vierfachen Jahresnutzung des betroffenen Gebietes. Wie die Forst- und Holzwirtschaft diesen enormen Holzanfall meisterte und welche Lehren aus dem Ereignis gezogen wurden, wird in einem weiteren Aufsatz aufgezeigt. Der Schwerpunkt wird dabei auf den Umgang mit solchen Ereig- nissen gelegt, wobei darauf hingewiesen wird, dass die Planung im Vorfeld einer Katastrophe extrem wichtig ist. So sollten beispielsweise die möglichen Einrichtungen für die Nasslagerung von Holz schon vor dem eintretenden Ereignis bekannt sein. Ein weiterer Aufsatz beschäftigt sich mit der Verbreitung von Waldinsekten und Schädlingen. Es wird auf die grosse Bedeutung dieser Kleinstlebewesen hingewie- sen und mit Nachdruck dargelegt, dass eine effiziente Betrachtung der Waldfunktionen- planung die funktionale Rolle der Insekten und der mikrobiellen Gesellschaften als Teile des Waldökosystems miteinbezieht. Erwähnt sei hier nur kurz ihre Bedeutung für die Befruchtung vieler Laubhölzer, als Nahrungs- quelle für andere Lebewesen, als elementarer Bestandteil der Waldsukzession sowie als Mykorrhiza-Pilze. Schliesslich werden im letz- ten Aufsatz die derzeit gängigen allgemeinen Zirkulationsmodelle (GCM) einander gegen- übergestellt und darauf hingewiesen, dass die forstliche Forschung durchaus einen Beitrag zur Verbesserung dieser Modelle leisten kann.

Eine Lektüre der besprochenen Aufsätze ist wohl grundsätzlich demjenigen Leser zu emp- fehlen, der sich für eine ganzheitliche, sozial- als auch naturwissenschaftliche Betrachtungs- weise des Waldökosystems interessiert.

N. Kräuchi

FORSTLICHE NACHRICHTEN — CHRONIQUE FORESTIERE

Schweiz

Wählbarkeit an eine höhere Forstbeamtung

Das Eidg. Departement des Innern hat nach bestandenen Prüfungen als wählbar an eine höhere Forstbeamtung erklärt:

Bloch Attilio, von Laupersdorf SO

Boni Jan Christophe, von Camignolo TI

Brigger Ignatius Alban, von Staldenried VS

Brunner Markus André, von Bern

Conceprio Fabrizio, von Dongio TI

Eugster Roy Herbert, von Alvaschein GR

Gattiker Martin, von Küsnacht ZH

Guerdat Raphaël Daniel, von Courchavon JU

Guidese Stefano, von Horgen ZH

Hatt Stephan Daniel, von Winterthur ZH

Hemmi Urs, von Trimmis GR

Kaltenbrunner Andrea Alex, von Davos GR
und Winterthur ZH

Loretz Marc, von Tujetsch GR

Michlig Dominik Christian, von Naters VS

Oettli Damian Bernhard, von St. Gallen

Pedrini Andrea Maria Giovanni, von Osco TI

Pfister Rolf, von Hombrechtikon und
Männedorf ZH
Rousette Bruno, von Sta. Maria i. M. GR
Schneider Frédéric Claude, von Reconvilier
BE
Schrepfer Veronika, von Obstalden GL
Stanga Pietro, von Roveredo GR
Stark Oliver, von Zürich, Hohentannen,
Teufen
Tognolatti Giancarlo Umberto, von Ludiano
TI
Ziegler Yves Laurent, von Winterthur ZH
Zimmermann Markus, von Weisslingen ZH

Forstmuseum im Ballenberg

Am Freitag, 17. Juni 1994, wurde im Haus
von Sachseln des Freilichtmuseums Ballen-

berg die Dauerausstellung «Der Wald – unsere
Welt» offiziell eröffnet.

Themen:

- Ökologie des Waldes
- Der Wald – ein Nutzungsraum
- Das Holz im Alltag
- Der Wald als Forschungsfeld
- Der Wald in Mythos, Brauchtum und Kunst
- Waldwirtschaft auf neuen Wegen
- Holzernte einst und heute.

Obschon es dem Förderverein gelungen ist,
innert Jahresfrist beinahe Fr. 300 000.– sicher-
zustellen, braucht er für die weiteren Projekt-
schritte zusätzliche Mittel und Mitglieder.

Für weitere Auskünfte:

Urs-Beat Brändli, Projektbegleiter und
Vizepräsident Forstmuseum, WSL, 8903 Bir-
mensdorf.

LESERZUSCHRIFTEN — COURRIER DES LECTEURS

Umweltverträglichkeitsprüfung aus der Sicht eines in den USA praktizierenden Forstingenieurs

Mit Interesse studierte ich die verschiede-
nen Aufsätze über die Umweltverträglich-
keitsprüfung (UVP) in der Schweiz. Z. Forst-
wes. 145 (1994) 2: 139–157. Es hat mich etwas
betrübt festzustellen, dass sich die Schweizeri-
sche Forstwirtschaft einem Gesetz unterstellen
muss, das den Gedankenanstoss von unserem
National Environmental Policy Act (NEPA)
erhalten hat (Zimmermann, 1994). Die Vor-
aussetzungen sind nicht vergleichbar. Das
Konzept des naturnahen Waldbaus, wie in der
Schweiz seit Jahrzehnten praktiziert und
doziert, war vor dem Inkrafttreten des NEPA
1970 in den USA kaum bekannt. In den letzten
zwanzig Jahren ist das Pendel in vielen unserer
Nationalwäldern von «Raubbau» zu «keine
Waldpflege» geschwungen. Die Schaffung von
Regelungen wie der NEPA (1969), Federal
Water Pollution Control Act (FWPCA) 1972,
amended 1977, 1987; Endangered Species
Act (ESA) 1973, amended 1978, 1982, 1988;
Clean Air Act (CAA) 1970, amended 1990;
Federal Environmental Pesticide Control Act
(FEPCA) 1972, laufend amended; und eine
Fülle von lokalen Bestimmungen waren in den
siebziger Jahren bitter nötig. Heute tragen sie
dazu bei, dass eine Waldpflege in unseren
Gebirgs- und Erholungswäldern nicht mehr
kostendeckend ist und daher in ganzen Regio-
nen völlig ausbleibt.

Ich habe zu wenig Verständnis und keine
Erfahrung mit der forstlichen UVP in der
Schweiz. Hingegen trage ich als Praktiker in
den USA zu den durch den NEPA geforderten
Environmental Assessments (EA) und Envi-
ronmental Impact Statements (EIS) bei. In
diesem Zusammenhang sind einige Erklärun-
gen und Berichtigungen zum Aufsatz von *Heini-
mann* angebracht (vgl. Heinemann, 1994,
141–143):

Der zitierte Text von *Westman* wurde vor
über einem Jahrzehnt verfasst und ist revi-
sionsbedürftig.

Für forstliche Projekte, welche keine
wesentlichen Umweltbelastungen verspre-
chen, wird ein EA verfasst. Sind Umwelt-
störungen nicht zu vermeiden, zum Beispiel
eine Strasse führt durch einen Bestand mit
seltenen Pflanzen, muss ein EIS erarbeitet
werden. EA und EIS sind keine Ent-
scheidungsdokumente. Der Unterschied
zwischen EA und EIS ist, dass ein EIS in
stärkerem Masse dem öffentlichen Kom-
mentar ausgesetzt werden muss. (Die EIS-
Definition wurde von Heinemann falsch
interpretiert; das Wort «statement» bein-
haltet nicht Subjektivität, sondern bedeutet
ganz einfach die Dokumentierung der Fest-
stellungen.) EA und EIS werden zusammen